

Biebricher Tagblatt

Biebricher Neueste Nachrichten.

Biebricher Tagblatt.

Biebricher Lokal-Anzeiger.

ersch. täglich, außer an Sonn- und Feiertagen. —
Abonnementspreis: bei der Expedition abgeholt 1,30 M.
vierteljährlich, durch die Botenfrauen ins Haus ge-
bracht 50 Pf. monatlich, Wochenkarten, für 6 Nummern,
2 M. 40 Pf. Wegen Postwegen näheres bei jedem Postamt.

Amliches Organ der Stadt Biebrich

Anzeigenpreis: Die einsp. Colonelgrundzeile für 24 Zeilen
Biebrich 10 Pf., f. auswärtig 15 Pf. Bei Wiederholung, Rabatt.
Leitung: Guido Seidler. Verantw. f. d. Redaktion: Emil
Paul Jorisch, f. d. Redakteur: u. Anzeigenleiter: Heinrich
Lucht, f. d. Druck u. Verlag: W. H. Holzappel, in Biebrich.

Verlags-Druck u. Verlag der Hofbuchdruckerei Guido Seidler in Biebrich.

Stempelnummer 41. — Redaktion und Expedition: Biebrich, Rathausstraße 16.

38.

Erstes Blatt.

Samstag, den 14. Februar 1914.

53. Jahrg.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. Februar.

Auf der Tagesordnung stehen zunächst kurze Anfragen. Auf
Anfrage des Abg. Freiherrn von Rittberg (nass.) wegen
des deutschen Interesses in Mexiko, besonders des Lebens
der dortigen Deutschen, gibt Unterstaatssekretär Zimmermann
die folgenden Aufschlüsse: In Mexiko sind die Deutschen in
den letzten Jahren, besonders in der letzten Zeit, in der
Anzahl sehr zugenommen. Sie sind in der Regel in der
Landwirtschaft, im Handel und in der Industrie tätig. Die
Anzahl der Deutschen in Mexiko beträgt gegenwärtig etwa
100.000. Die deutsche Regierung ist bemüht, die Interessen
der Deutschen in Mexiko zu schützen und zu fördern.

Ministerialdirektor Lewandowski gibt auf eine Anfrage Auskunft
über die Tätigkeit der Zentralstelle für die deutsche
Arbeit in Mexiko. Diese Stelle ist eine Abteilung des
Auswärtigen Amtes, die die deutschen Interessen in
Mexiko vertritt. Sie ist mit einem deutschen Konsul
in Mexiko verbunden. Die Zentralstelle ist bemüht, die
deutschen Interessen in Mexiko zu schützen und zu fördern.

Samstag 10 Uhr Weiterberatung.

Tages-Rundschau.

Paris. Die Kammer verhandelte über die Interpellationen be-
züglich des Gesundheitszustandes der Truppen im Osten. Dr.
Lafont (nass.) hat die Interpellation gestellt. Der Minister
des Krieges, General Dubail, hat darauf geantwortet. Er
hat erklärt, dass die Truppen im Osten in einem guten
Gesundheitszustand sind. Er hat auch erklärt, dass die
Truppen im Osten in der Lage sind, die Aufgaben zu
erfüllen, die ihnen übertragen sind.

Der russische Ministerwechsel in österreichischer Be- leuchtung.

Wiener. Renner der russischen Verhältnisse beurteilen den Rück-
tritt von Kotschewski als ein Ereignis von großer Bedeu-
tung. Kotschewski war ein Anhänger der russischen
Politik, die auf die Unterwerfung der Balkanhalbinsel
abzielt. Der Rücktritt von Kotschewski ist ein Zeichen
dafür, dass die russische Politik sich geändert hat. Die
neue russische Politik ist eine Politik der Verständigung
mit Österreich. Die neue russische Politik ist eine
Politik der Zusammenarbeit mit Österreich.

Das letzte Wort.

Roman von J. J. J.

(Nachdruck verboten.)

Die Fränze Heyroth ist wieder da.
Was, die Fränze? Mit oder ohne Millionen?
Natürlich mit. Sie hat sich doch nicht in den alten
Stephans verliert, sondern in seine Millionen.

Hat die ein Glück bei der Spekulation erlitten? In vier
Jahren hat sie das Trauerjahr der Frau hinter sich
gelassen, wie ich sie kenne, schon lebendig werden.

Aber doch sie hat gerade als ersten Schachzug ihres Wieder-
aufstehens auf der Lebensbühne unserer Städte auszu-
spielen, ist mir unheimlich.

Wir nicht. On revient toujours à ses premiers amours.
Sie wollen doch nicht sagen, dass einer von uns der Räder ist,
der dem Goldfisch auszuweichen hält?

Eben das, mein lieber Hing. Alle Liebe ruft nicht, sagt ein
altes Sprichwort, und die Fränze darf sich jetzt den Luxus
des armen Mannes, den sie leidenschaftlich liebt, erlauben.

Und wer ist der Glückliche?
Hauptmann Glinka blühte um sich, ob auch kein Lauscher in
der Nähe war, dann sagte er leise: Unter Gott!

Was, Gott von Ribbeck? rief Hauptmann Hing.
Wohl — Wohl! In einem solchen Reichtum haben Lische und
Gäule Ohren.

Erzählen Sie, bitte, man muß doch vorbereitet sein.
Ich weiß alles von meiner Frau. Was das andere Geschlecht
für eine Bitterkeit in solchen Dingen hat, das ist gar nicht
zu sagen.

Nur: begreife ich, Elferkuch schürt die Augen.
Die war in diesem Falle ganz ausgeschlossen, erlaubte Haupt-
mann Glinka abweisend. Für mich kommt keine Fränze Heyroth
in Betracht.

Ja, Sie verfielen sich natürlich höher, oder vielmehr am
höchsten, rief Hing lachend. Wer um die Tochter des höchstkom-
mandierenden wird — in diesem Falle unseres damaligen Kom-
mandeurs Major von Cronau — der darf für ein solches Lustig-
keitsgeschick, und wenn sie auch noch so schön ist, kein Auge ha-
ben. Und da Sie ganz unfinnig verliebt in das reizende Kinn-
chen — — Doch, ich bitte um Verzeihung, meine unglückliche Liebe

suchen, die Balkanstaaten in Rußlands Schlepptau zu nehmen, er-
scheine daher dieser Wechsel nicht geeignet, die Beunruhigung,
die gegenwärtig wiederum von Rußland ausgeht, zu vermindern.

Zeitungsclips.

Die „Berl. Pol. Nachr.“ schreiben:

In nicht mißverständlicher und auch nirgends mißverständlicher
Weise hat der Unterstaatssekretär Holz im Auftrag des Ministers
des Innern und namens der preussischen Staatsregierung dem
sozialdemokratischen Abgeordneten Ab. Hoffmann wegen der gegen
die angeführten Männer im Saale geschiedenen Beschlüsse
die gebührende Abfertigung zuteil werden lassen. Nach dem Ge-
fühl der Empörung darüber, daß eine derartige Aufführung eines
Abgeordneten überhaupt möglich war, drängt sich aller Welt die
Frage auf, wie eine Wiederkehr solcher Ausschreitungen wirksam
verhindert werden kann. Man hat an eine entsprechende Ab-
änderung der Geschäftsordnung und an eine Befugnis des Präsi-
denten gedacht, monach einem Abgeordneten, der gegen die Würde
des Hauses oder gegen den Anstand verstößt, aus eigenem Ermessen
oder nach Befehl des Hauses das Wort entzogen werden könnte.
Diese Maßnahmen mögen an sich praktisch und auch nicht unwir-
ksam sein, aber sie werden Ausschreitungen der in Rede stehenden
Art keineswegs ganz verhindern können. Nun hat zu Beginn der
Ritterschaftssitzung des Abgeordnetenhauses, als der Abgeordnete
Hoffmann seine Rede fortsetzte, die Mehrheit durch Verlassen des
Sitzungssaales zum Ausdruck gebracht, daß sie den genannten Abge-
ordneten nicht für würdig erachtet, ruhig angehört zu werden, und
daß seinen Auslassungen nicht die mindeste sachliche Bedeutung be-
gelegt werden kann. Es ist das allerdings eine treffende Kritik, aber
ein wirksames Mittel, die Wiederkehr solcher Ungehörigkeiten zu
verhindern, ist es auch nicht. In solchen Fällen kann nur ein wirk-
lich durchgreifendes Mittel Abhilfe schaffen. Man könnte dabei an
die Forderung eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes anknüpfen,
da ja besonders von der Sozialdemokratie vertreten wird und auch
von dem Abg. Hoffmann erhoben wurde. Wenn ein Parlament das
Recht für sich in Anspruch nimmt, die Entlassung eines Ministers
zu verlangen, mit dem es aus diesen oder jenen Gründen nicht
arbeiten kann oder will, so wäre ein Parlament erst recht selbst
schuldig, Einrichtungen und Bestimmungen zu schaffen, die es er-
möglichen, unwürdige Elemente abzuhaufen. Der Umstand, daß die
gewählten Mitglieder der Parlamente unabhängig sind, sollte ein
unüberwindliches Hindernis nicht bilden können. Die Urteile aus-
gesprochen demokratischer Blätter über das Verhalten des Abg.
Hoffmann haben gezeigt, daß selbst diejenigen Kreise, denen dieser
Abgeordnete nahesteht, seinen Ruf verlor und deren
Interessen er zu verletzen vorgibt, eine Art von parlamentarischer
Tätigkeit, die mit ethischen Ausdrücken und schmutzigen Verach-
tungen arbeitet, keineswegs wünschen oder gutheißen. In einem
solchen Falle darf die Verbindung zwischen dem Abgeordneten und
seinen Wählern als gelöst betrachtet werden und darf der aus dem
Wahlgesetz hervorgehende Rechtsanspruch eines solchen Abgeordneten
für die parlamentarische Körperschaft, der er angehört, nicht aus-
geschlossen sein bei der Entscheidung darüber, ob der betreffende
Abgeordnete noch würdig ist, der Volksvertretung anzugehören. In
der Theorie hat ja die große Mehrheit des Abgeordnetenhauses,
indem sie während der Rede des Abg. Hoffmann den Sitzungssaal
verließ, bereits deutlich zum Ausdruck gebracht, daß sie mit diesem
Abgeordneten nichts gemein hat und nichts gemein haben will. Es
sollte also nur darauf an, diesen richtigen Gedanken in die Praxis
umzusetzen, d. h. auf der Initiative des Abgeordnetenhauses heraus
einen Beschluß herbeizuführen, monach in die Geschäftsordnung des
Hauses die Bestimmung aufzunehmen wäre, daß einem Mitgliede
des Hauses, das durch sein Verhalten das Recht verliert, in die
Würde eines Volksvertreters zu bleiben, insbesondere dann, wenn
es in gröblicher Weise gegen die Verfassungsvorschriften verstoßen
hat, daß die Mitglieder des Abgeordnetenhauses Vertreter des gan-
zen Volkes sind und als solche ihr Mandat auszuüben haben, die
Abgeordneteneigenschaft abgeprochen und so die Volksvertretung

von einem Element, dessen Zugehörigkeit sie geradezu als Be-
leidigung und Entwürdigung empfinden muß, befreit werden
kann.

Der „Deutsche Kurier“ schreibt:

Aus den verschiedensten Großstädten liegen schon jetzt Mel-
dungen vor über ein laubhaftes Anwachsen der zum Wehrbeitrag
veranlagten Vermögen, die unter dem Schutze des Generalparabons
plötzlich in die Erscheinung treten. Man irrt sich aber, wenn man
annimmt, daß diese Ueberrassungen sich nur bei den Kapitalisten
der Großstädte zeigen werden. Vielmehr liegen schon jetzt aus den
verschiedensten Gegenden Anzeigen dafür vor, daß auch unser Mit-
telstand sich als viel kapitalträchtiger entpuppt, als man je ange-
nommen hat. Es ist im gegenwärtigen Augenblick natürlich noch un-
möglich, irgendwelche Schätzungen aufzustellen über die Gesamt-
höhe der neu entdeckten Vermögen. Doch sie aber einen sehr acht-
baren Beitrag erreichen wird, unterliegt keinem Zweifel. Die Fi-
nanzverwaltung der Bundesstaaten und die Kommunen werden den
größten Nutzen davon haben, und mancher Staat, der auf den bis-
herigen Einkünften beruhte, wird mit Ablauf dieses Etats-
jahres erstaunliche Ueberrassungen bringen. Das infolge dessen auch
der Wehrbeitrag die an ihn geknüpften Erwartungen voll erfüllen
wird, ist klar.

Der Wehrbeitrag allein wäre aber nicht imstande gewesen, mit
seinem Generalparabon in solchem Umfang als Winkeltüte zu
wirken, wenn nicht gleichzeitig mit ihm das Gesetz über Veränderungen
im Finanzwesen vom Juli v. J. auch das Vermögenszuwachssteuer-
gesetz gebracht hätte, das am 1. April 1917 zum erstenmal in Kraft
tritt. Da der Veranlagungszeitraum ein dreijähriger ist, nimmt
er schon seit Beginn dieses Jahres seinen Anfang. Als Wert des
steuerbaren Vermögens am 1. Januar 1914 gilt das nach dem
Wehrbeitragsgesetz festgesetzte Vermögen. Die erstmalige Fest-
stellung des Vermögenszuwachses erfolgt am 1. April 1917. Je
größer nun der Unterschied des Vermögens gegenwärtig und nach
drei Jahren ist, desto höher ist die Zuwachssteuer. Es lag also ein
sehr triftiger Grund vor, das Vermögen schon jetzt in seiner wahren
Höhe zu ermitteln. Wehrbeitrag und Besitzsteuergesetz haben viel
Ansehnlichkeit erfahren von Seiten der Bundesstaaten, aber sie
haben deren Finanzverwaltungen einen Rufen gebracht, der viel-
leicht sogar in solchen vernehmend wirken wird.

Zu dem gleichen Thema schreibt eine Berliner Korrespondenz
folgendes:

Es ist gewiß zutreffend, daß infolge der Wirkungen des Gene-
ralparabons und der sonstigen auf eine richtige Veranlagung ab-
zielenden Bestimmungen eine Vermögensdeklaration auf Grund
des Wehrbeitragsgesetzes in Aussicht steht, die den wirklichen Ver-
hältnissen weit mehr, als es bisher der Fall war, gerecht wird. Zu
diesem von dem Gesetzgeber beabsichtigten und richtig voraus-
gesehenen Ergebnis dürfte aber auch die Ermöglichung beigetragen haben,
daß eine Unterdeklaration auch deshalb von der Hand zu weisen war,
weil sich damit wohl eine Verminderung des jetzt zu zahlenden
Wehrbeitrages herbeiführen ließe, dies aber eine Erhöhung der auf
Grund des Besitzsteuergesetzes zu entrichtenden Abgabe zur Folge
haben müßte. Da die Höhe der Reichsbesitzsteuer beträchtlich höher
ist als die auf Grund des Wehrbeitragsgesetzes zu zahlende Ab-
gabe, würden die jetzt infolge von Unterdeklaration nicht zur Ver-
anlagung gelangenden Vermögensbestände vom Jahre 1907 ab
schärfer herangezogen. Diese Gewissheit könnte in manchen Fällen
die Wehrbeitragspflichtigen veranlassen, ihr Vermögen eher
zu hoch als zu niedrig anzugeben. Läßt sich auch die Nachricht, daß
sich nicht eine niedrigere Notierung von Rußwerten für den durch
das Wehrbeitragsgesetz vorgegebenen Stichtag herbeigeführt worden
wäre, auf ihre Richtigkeit nicht nachprüfen, so ist doch soviel gewiß,
daß mit einer derartigen Praxis diejenigen, die sich davon einen
Vorteil versprochen, am meisten geschädigt werden würden, da eben
dann die Differenz zwischen dem jetzt veranlagten Vermögen und
dem auf Grund des Besitzsteuergesetzes erfolgenden erstmaligen Ver-
anlagung zur Reichsbesitzsteuer, entsprechend also der in diesem

Man hat schon damals andres erlebt, als daß ein armer Ma-
jor von vornehmer Geburt die Witwe eines bunten Ehrenmannes
heiratet. Und, was weiß man denn von ihm?

Man sagt, er sei ein Halsabschneider vornehmer Gattung ge-
wesen, und ein Gut, in das er zum ersten Mal seinen Fuß hinein-
setzte, wäre ihm verloren gewesen, wenn es auch oft viele Jahre
bis zur Befreiung gedauert hätte.

Man sagt so vieles, Glinka. Und, wenn wir ehrlich sein
wollen, die Wirtschaft mancher Großgrundbesitzer läßt tatsächlich
auch oft zu wünschen übrig. Wir haben ein Beispiel ganz in un-
serer Nähe. Denken Sie nur an Hohenalton.

Ja, der Salom hat es all sein Leben lang toll getrieben. Un-
tere Herren können davon erzählen, wenn wir es auch nicht zu
bedauern brauchen, denn die unbefruchtete Gastfreundschaft des
alten Salom war nicht zu verachten.

Seit einiger Zeit, das heißt, ich meine, seitdem wir seinen
Sohn in unserem Regiment haben, macht es mir keine Freude
mehr.

Sie haben recht, Hing, der arme Junge kann mir leid tun.
Ich glaube, daß sein Onkel in Boswinkel diese Verlegung betrieben
hat.

Glauben Sie? Ich denke, der sitzt so tief in seinem Fuchse-
winkel, daß er gar nicht merkt, was in der weiteren Familie ge-
schieht.

Da irren Sie sich doch gewaltig, Hing, beehrte Hauptmann
Glinka. Sie wissen, daß mein Schwiegeronkel und der alte
Fuchs, wie wir Anion von Salom im engeren Familienkreis zu
nennen pflegen, noch weitläufig verwandt sind, und darum waren
Kenne und ich ja einige Male bei ihm in seiner geräumigen Ein-
fame. Und die Tage, die der Alte hat, ist einfach wunderbar. Die
großen Wälder, dazu das Wasser als natürliche Grenze und auf
der anderen Seite Wiesen und Felder, ja, da kann der Wildbestand
wachsen und gedeihen.

Wer ist eigentlich sein Erbe?

Irgendeiner seiner vielen Neffen. Salom gibt es ja wie Sand
am Meer. Unserm alten, lebenslustigen Freund auf Hohenalton
steht er wohl vermandtschaftlich am nächsten, aber sie haben sich
nie leiden können. Es soll die Feindschaft noch bis zur Lebens-
zeit andauern.

Gut, behüte einen in Gnaden. Wie kann man so unverstän-
dlich sein. In unsern luitigen alten Herrn liegt es doch gewiß nicht.
Nein, der hatte niemals gut lachen, denn er führte die Braut
heim, die die Witwen beide schon geliebt hatten, als sie noch junge
Köder trug.

(Fortsetzung folgt.)

Хирдоогойе 43

Große Preis-Ermäßigungen

in allen Abteilungen meines Lagers in
Herren- und Knaben-Bekleidung!

Einige besonders preiswerte Gelegenheitsposten:

Herren- und Jünglings-Üster und Paletots			Knaben-Üster, Paletots und Anzüge			Anzüge nach Mass		
Serie I	39.50	früher bis 48.00	Serie I	19.50	früher bis 24.00	Serie I	75.00	früher bis 90.00
" II	29.50	" 38.00	" II	14.50	" 18.00	" II	65.00	" 80.00
" III	19.50	" 24.00	" III	9.50	" 12.00	" III	55.00	" 70.00
" IV	9.50	" 12.00	" IV	4.50	" 6.00			

Bruno Wandt, Wiesbaden Kirchgasse 56
Fernspr. 2093

Reiffner & Co., Bankgeschäft

Kirchgasse 16 Wiesbaden Tel. 51a. 706
Bankgeschäfte jeder Art. Billige, sorgfältige Bedienung.
Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung. (110a)
Stahlpanzer-Gewölbe (im Kellergeschoss)
vermietbaren Schrankfächer (Safen). Mietpreis jährlich 15, 10, 5 und 4 Mk.

Billiges Brennmaterial!

Kohlen-Fettnüsse

aller Größen nur von besten Gruben
Steinkohlen, Anthrazit-Kohlen, Briketts, Braunkohlen
beliebt, billiger als Braunkohlen-Briketts, fast ohne u. keine Schlackenbildung, am besten zur Hälfte gemischt Steinkohlen aller Art für Küchenbrand und Zimmeröfen.
Wunsch Angebote kostenlos und ohne Verbindlichkeit bei Bezug in ganzen Fahren Preis-Ermässigung.

W. Gail Wwe. Fernsprecher 13

Saute, Gitarren, Sitar, u. Mandolin-Unterricht
erteilt gr. u. kl. Klassen.
H. Dörmel, Musikinstrumenten-Geschäft, Kaiserstraße 25.

Zöpfe

haltbare Farben
billige Preise
Friseur Klee,
Kaiserstraße 27. (101)

Spezialkur gegen Haut- und Geschlechtsleiden
Mannschwäche
Dr. Wagner, Arzt
Helm, Schusterstr. 54
Sprechstunde täglich von 10-1 und 6-8.

Grosser Schuhwaren-Verkauf!

Billig!
Viel Geld

sparen Sie jetzt beim Einkauf von Schuhwaren. Um Platz zu gewinnen für die kommende Frühjahrsaison verkaufe jetzt

grosse Posten Schuhwaren
zustausend billigen Preisen.



Billig!
Gleichzeitig empfehle ich meine **Maß- u. Reparatur-Werkstätte** bei Verwendung nur prima Kernleder. Auf Wunsch grüne Sohlen (Marke Elefant). Bestes Fabrikat. Nieten-Sohlen sehr dauerhaft und gut. 338

Rob. Kempner
gegenüber dem Rathaus.
Fernsprecher 126.

H. Donecker Sohn, Bandelations-Geschäft.
Biebrich a. Rh., Dillstraße 9
Telefon 159. — — — Scarfabet 1876. 11

Ausführung aller vorfindenden Tücher, Maler- und Anstreicherarbeiten. Schilder schreiben, Möbel lackieren, Trockenlegen feuchter Wände. Übernahme von Stud- und Kabinarbeiten. Prompte, reelle Bedienung. Kostenvoranschläge.

MESSMER'S THEE

Möbel, neue Betten
bequemer Abzahlung. Wollstoffe 6.

Ägyptische Goldgeister
mit Blut von Goldgeist W. 2. nicht radikal. 7319
Farb- u. geschlossenes Schmelz d. Kopf
hant v. Schupp u. Schuppen, befeid
d. Haarwuchs verliert. Herauszieht
ausgesprochenes Paracel. Wichtig
Reinhold. Tana. v. Anker
Recht nur in Kartons 3 2 3. u. 0.10
Normalpreis ausweg. In Apoth.
u. Drog. Nachhaken, weisse, zurück.
Apoth. Oppenheimer, Florad.

P. Rohm, Zahn-Praxis
Wiesbaden,
Friedrichstraße 50. I.
Sprechstunden 9-6 Uhr.
Telefon 3118. Wiesbaden 1900

Erfolgreiche Behandlung kranker Zähne.
Extraktionen u. Füllungen mit örtlicher Betäubung.
Künstlicher Zahnersatz in diverser Ausführung.
Hilferts für sehr gute Leistungen mit der gold. Medaille

Hausfrauen!

Hotelliers, Wirte, Caféinhaber u.
in der ganzen Welt

man sieht das patentierte und beste Gewürz des
Landes, welches zugleich am einfachsten, billigsten und leicht
im Gebrauche ist, die Marke

Hahway

Die Wand Nr. 3. — Für den Tisch Nr. 4,50
ca. 100.000 Bindungen ohne Steinlage und Reparatur.
Auf Wunsch kostenlose Vorführung. Bestellungen an den
Herrn für Süd-Deutschland
Hubert Burger,
Wiesbaden, Wallstraße 3.
Zuflüge, zuverlässige Person zum Vertrieb dieses
renommierten Markenartikels wird an diesem Orte angestellt.

Inventur-Ausverkauf!

alten Paletots, Mäntel, Anzüge vorjährige Winter, von ver-
schiedensten Marken, teils 15-20 Mk.,
für 5, 10 Mk. und höher, 1. Wollen-Anzüge, warm,
best. solenne Schnitt, jezt 2,50 Mk., 1. Wollen-Gelbes, auch
dunkel, für Herren u. Knaben, aus besten Materialien, darunter
das Schafwolle, welche sich für Schulmädchen sehr gut eignen,
sind nur annehmbar. Preise. 1. Stad.
Bitte sich zu überzeugen: Wiesbad., Kirchgasse 22, kein Ab.

Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte
Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

Kopfdüngung und zur Frühjahrsdüngung

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten
in Feld und Garten, auf Wiesen und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verdunstung oder Verdanken
Kein Verfaulen der Wüden, keine Lagerverluste, **baaren**
Kein Verschleiß, keine Verunreinigung

Reingewinn pro ha Nr. 200.— bis Nr. 300.— und mehr.
Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittel-
händler und Düngemittelfabriken.
Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffdüngung im schwefelsauren Ammoniak erheblich billiger ist als
im Chilisalz.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen, sowie Nit-
und Stickstoff in allen Düngungs- und Wirtschaft-Angelegenheiten sind unentgeltlich durch die
Landwirtschaftliche Auskunftsstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, G. m. b. H.
in
Coblenz, Johannisbergstraße 100. 871a

welche auch Düngungsberichte bei kostenloser Hefung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

